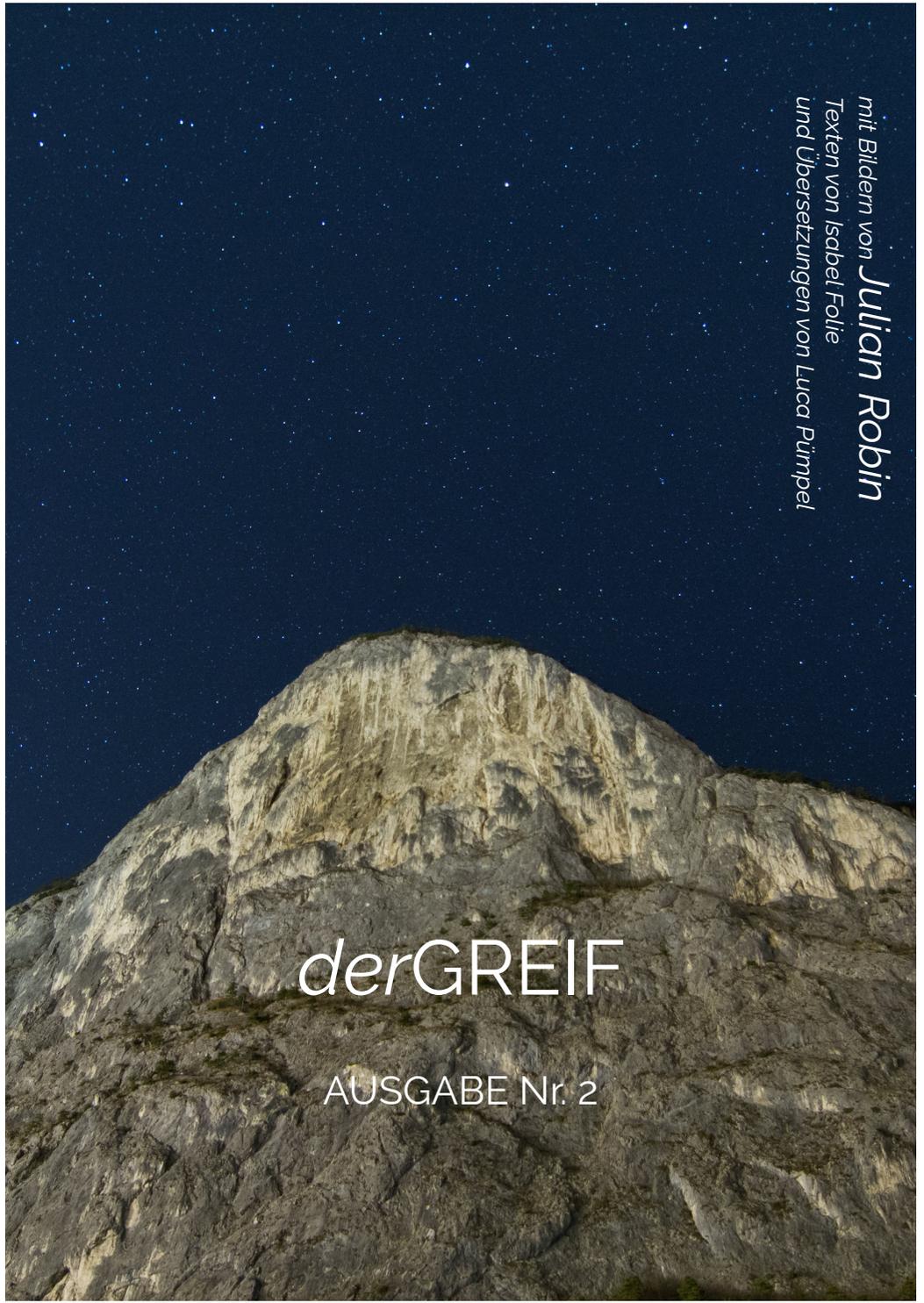


mit Bildern von **Julian Robin**  
Texten von Isobel Folie  
und Übersetzungen von Luca Pümpel

# derGREIF

AUSGABE Nr. 2



# INHALT

Seite 3	Editorial
Seite 4-5	Bild von Julian Robin
Seite 6	SONETT Nr. 66 von William Shakespeare (übersetzt von Luca Pümpel)
Seite 7	FENSTER von Isabel Folie
Seite 8	Bilder von Julian Robin
Seite 9	WAS ICH KETTE von Isabel Folie
Seite 10	SONETT Nr. 8 von William Shakespeare (übersetzt von Luca Pümpel)
Seite 11	SONETT Nr. 130 von William Shakespeare (übersetzt von Luca Pümpel)
Seite 12	EIN DENKMAL von Isabel Folie
Seite 13-14	Vorstellung und Interview mit Julian Robin
Seite 15	Bild von Julian Robin
Seite 16	SONETT Nr. 80 von William Shakespeare (übersetzt von Luca Pümpel)
Seite 17	AMEISEN von Isabel Folie
Seite 18-19	AKTION GEGEN DIE EINSAMKEIT – Projektbericht
Seite 20-21	Bild von Julian Robin
Seite 22	SONETT Nr. 28 von William Shakespeare (übersetzt von Luca Pümpel)
Seite 23	SPINNENNETZE AUS ABWASSER von Isabel Folie
Seite 24	Ausblick
Seite 25	Impressum

# LIEBE LESENDE,

der Lockdown hat ein Ende – endlich. Die Freude ist groß, so lange haben wir in unseren Häusern ausgeharrt, Rezepte studiert und Serienmarathons absolviert. Manche von uns konnten sich die Couch und das selbst gebackene Brot mit dem Partner oder der Familie teilen. Klar, manchmal teilte man durch dieses dichte Zusammenleben auch Gemeinheiten aus und der Haussegen hing schief, aber immerhin – man teilte.

Andere hatten im Lockdown niemanden, mit dem sie teilen konnten. Niemanden, der das Abendessen lobte, niemanden, der mit Trost zur Seite stand, niemanden, der über die Frisur des TV-Moderators Witze machte. Nur eine stille Wohnung und Zeit. All jenen sei diese Ausgabe mit dem Thema »Einsamkeit« gewidmet.

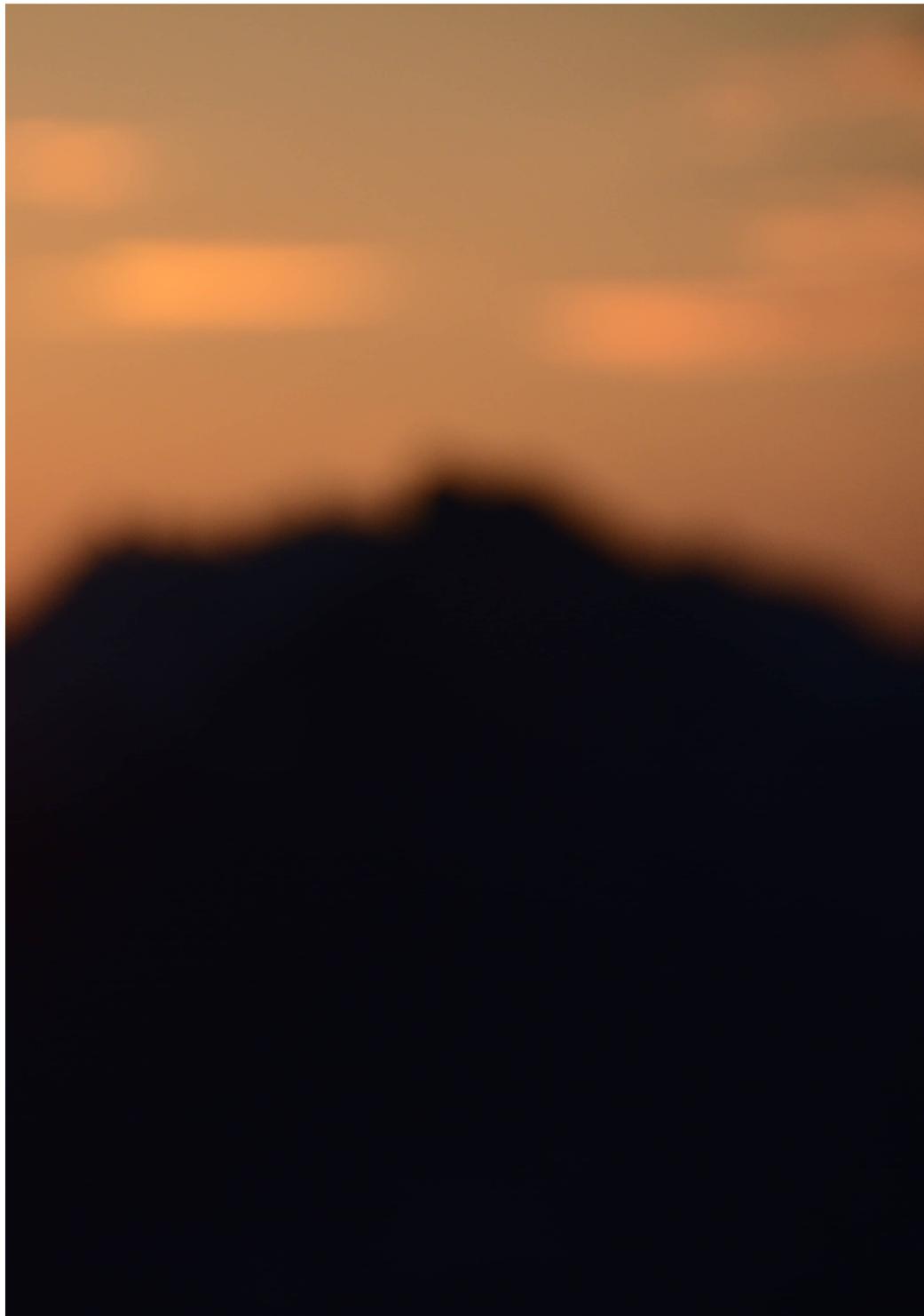
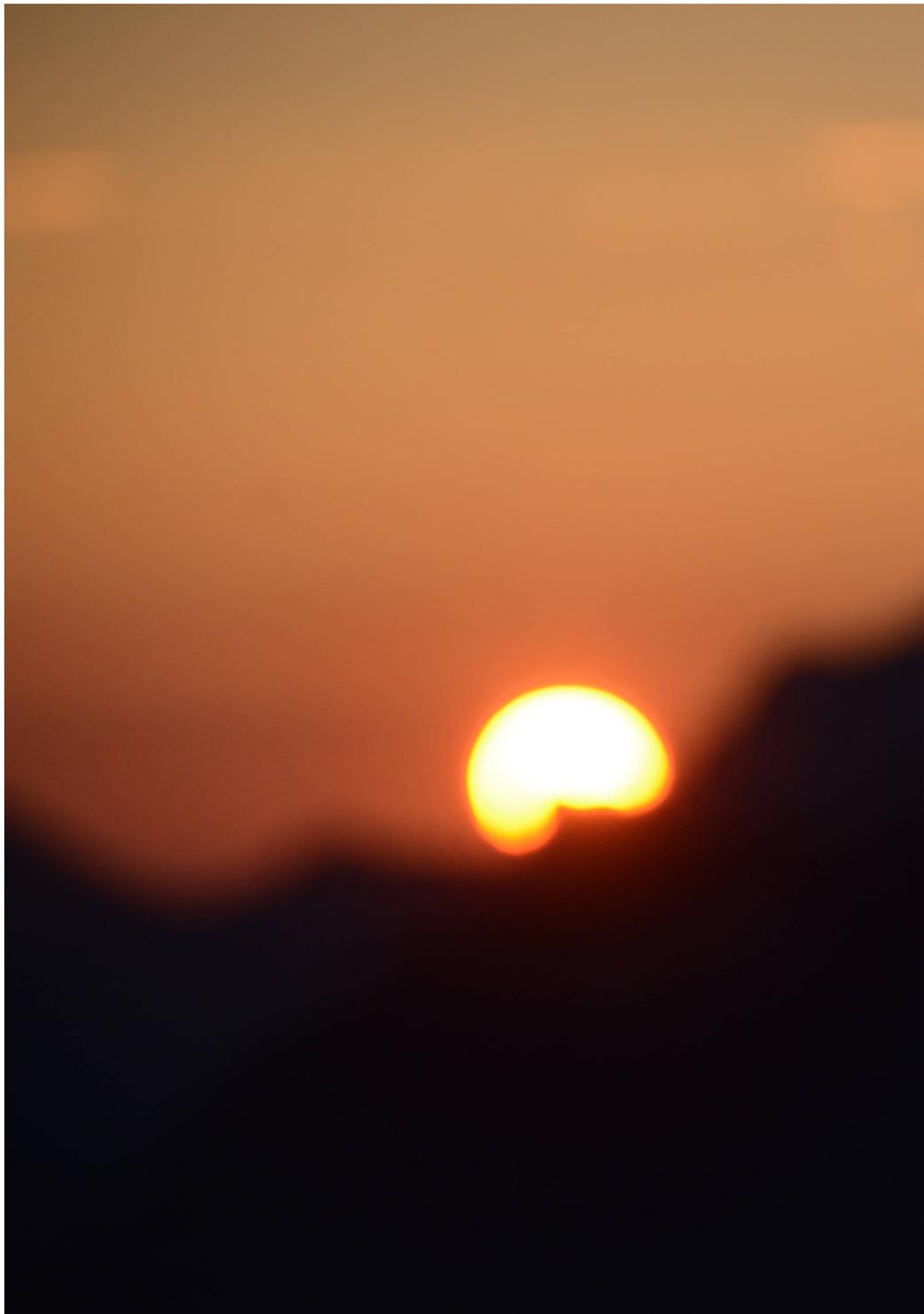
Nichtsdestotrotz ist Einsamkeit ein Gefühl, das in dieser schweren Krise die meisten von uns erfahren haben, egal, auf welche Art der Lockdown verbracht wurde. Ungewissheit und Angst werfen uns auf uns selbst zurück und wir lernen: Der Blick in das eigene Innere ist stets einsam. Um der Einsamkeit für einen Moment zu entfliehen, haben wir während des Lockdowns eine Aktion gestartet. Wir haben Briefe mit Gedichten verteilt und verschickt – wie das bei den Menschen ankam, ist in einem detaillierten Bericht nachzulesen.

Fotografisch bereichert diese zweite Ausgabe des Magazins Julian Robin. Seine Naturfotografien sind von einer Ruhe und Klarheit, die wohl nur durch das einsame Wandeln durch die Wälder Tirols zustande kommt. Die Fotografien spiegeln sich in unterschiedlichen Arten in den Texten von Isabel wider – als Stimmung, als Gefühl oder als winzig kleines Detail, das auf den ersten Blick kaum auffallen mag.

Mit keinem anderen Gefühl hängt die Einsamkeit so stark zusammen wie mit der Liebe. Und wer hat schöner über die Liebe und ihren Schmerz geschrieben als Shakespeare, der große Schöpfer von Romeo und Julia? Für das Magazin hat Luca einige Shakespeare-Sonette übersetzt und vertonte – allerdings auf eine recht eigenwillige, will sagen, tirolerische Art und Weise. Drückt bei den Übersetzungen einfach das Knepfli, und schon wisst ihr, was gemeint ist.

Wir wünschen viel Freude beim Hören, Lesen und Betrachten!

Isabel und Luca



## SONETT NR. 66

Vom Lebn miad will i lei mehr a Ruah  
zu segn Takt zua Stallarbeit verdammt  
und groaße Pappn auf da Siegesspua  
und gebns Wort gebrochn und verkannt

und Ordn an di falschen Leit vergebn  
und junge Madl notgeil aufgerissn  
und guate Arbeit gschimpft und übersegn  
und Einheit durch Verrätertum zerrissn

und Kunscht durch feige Politik zensiat  
und Deppn di wia Ärzte oan belehrn  
und schlichte Woaheit oanfach abserviat  
und schlechte Leid de guaten alls verhean

Zum Sterben miad mecht i goa nimma sein  
lassat i nit sterbnt was i liab allein



der Link zur Tonspur:

<https://www.grauergreif.at/der-greif/2-ausgabe/sonett-nr-66/>

Orangenblüten prasseln

gegen die **FENSTER** meines Kokons

Bleibe ohne Schutz und Sorge

ich fresse mich durchs Unterholz  
ein Mund voller Erde und  
Steinsplitter in vergessener Haut

Hülle ohne Zweck und Ziel

aus der Ferne vernehme ich deine Schritte

Wanderer ohne Stab und Stock

ich verbiege meine Augen zu Widerhaken und  
angle damit in den Falten deiner Haut

Erkundung ohne Lob und Leid

auf den Dielen der Erde winde ich mich und  
zerbreche meine Wirbelsäule zu Andenken



im Morgengrauen

fällt ...

## WAS ICH KETTE

frisst Stahl

mein Schatten befleckt die Fliesen mit Scham und  
meine Füße verhornen zu  
Wurzeln ohne Durst

»morgen wird es besser«  
glaubt nicht einmal mehr der Wind<sup>1</sup>

Wunsch: in deinen Händen erkalten Metalltropfen zu Erinnerung

---

<sup>1</sup> der die Worte einst trug

## SONETT NR. 8

Als Musiker stimmt di di Musig triab?  
es Siaße lafft vorm Siaßn decht nit weck –  
is nimma liab und recht da was di riert?  
Und liaber des worin da Wurm drin steckt?

Tuat deinem Ohr die Eintracht vieler Klänge  
zusammen gspielt mit Leidenschaft nit guat  
dann zoagt man dir mit Zartheit seine Strenge  
wenn'd lei alloanig singen du no tuasch

Schau zua wia sich die Saitn gleich wia Mann  
und Frau lieblosen – zammen schwingen sie  
und gegenseitig feuan sie sich an  
und kemmen sich so nah wie vorher nie

Und viele stimmen so mitnander ein  
nur du klingsch nit wennd weiter singsch allein



der Link zur Tonspur:

<https://www.grauergreif.at/der-greif/2-ausgabe/sonett-nr-8/>

## SONETT NR. 130

S'Aug vom Schatz is nit wie Sonnenschein  
Korallen sein a röter wie ihr Mund  
und schneeweiß wird a nit ihr Busen sein  
sein Haare Draht is Schwarzer ihres und

i sieg di Rosen strahlen: rot und weiß  
und nix davon in ihm Mondgesicht  
und in Parfums erkenn i großen Reiz  
in ihrem Atem riech i'n aber nit

I horch ihr woll sehr gerne zua beim Redn  
daweil a guate Musigg andasch klingt –  
i hab zwoa nie a Göttin gehn gsegn  
lei sie is koane wenn sie glaffn kimmt

Und doch – beim Vatter – is sie ma so endlos liab  
weil si so guat und ehrlich is zu mia



der Link zur Tonspur:

<https://www.grauergreif.at/der-greif/2-ausgabe/sonett-nr-130/>

Bäume fallen und  
aus den Ästen baut ein Kind  
seine Jugend<sup>1</sup>

»morgen regnet es Fleisch«  
schreit der Dichter vom Balkon

ich schlucke Gold und errichte in meinem Inneren

## EIN DENKMAL

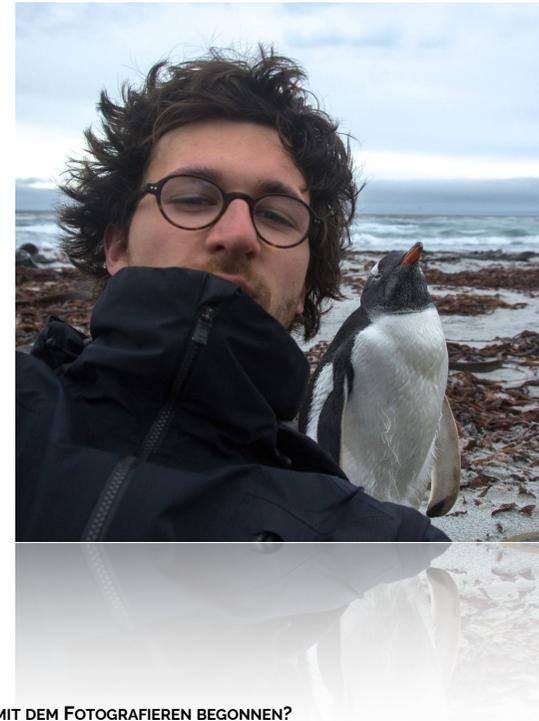
ein Traum weht durch die Luft und zerschlägt  
ein Fenster

der alte Mann dahinter lacht und winkt

-----  
<sup>1</sup> meine Hände verkleben mit der Tastatur, es riecht nach Pech

## JULIAN ROBIN

*Julian Robin wurde 1995 in Tirol geboren, wo er auch aufwuchs. Während seines Biologiestudiums kam er weit in der Welt herum – von Spitzbergen bis ans Feuerland führten ihn seine Studien. Dabei ließ er keine Gelegenheit aus, zu fotografieren. Heute lebt und arbeitet er in Innsbruck. Wir haben ihn besucht und interviewt.*



### **WANN HAST DU MIT DEM FOTOGRAFIEREN BEGONNEN?**

Fürs Fotografieren habe ich mich schon recht früh interessiert und war anfangs vor allem fasziniert von der Möglichkeit, Momente mit der Familie oder Begegnungen aller Art als Erinnerungen festzuhalten. Der Kauf der ersten "richtigen" Kamera brachte dann viele neue Möglichkeiten und natürlich auch viel Freude, damit zu experimentieren – das klassische Learning by Doing.

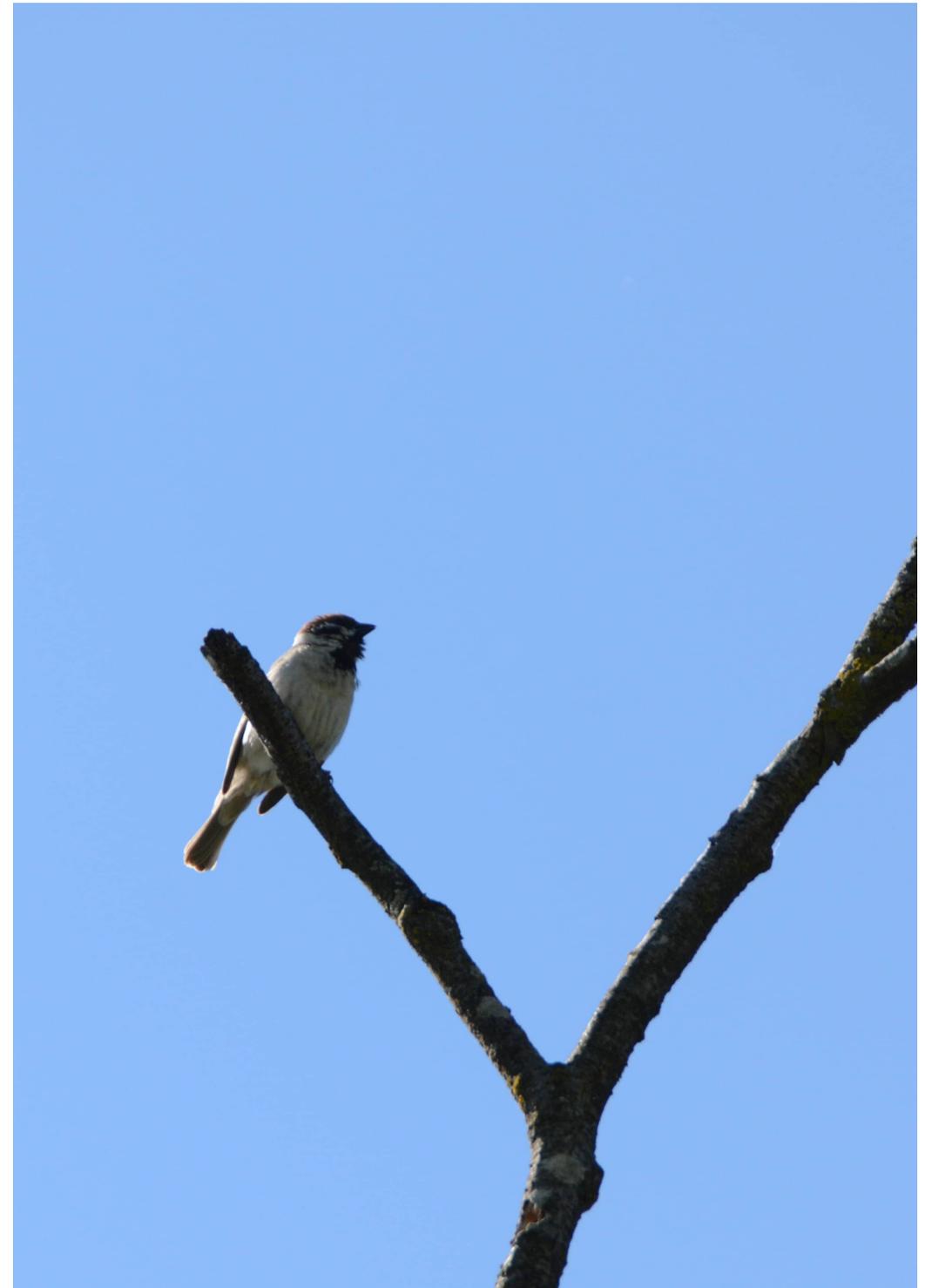
#### **WELCHE MOTIVE INTERESSIEREN DICH AM MEISTEN?**

Als jemand der sehr gerne und sehr viel Zeit draußen verbringt, ist es für mich vor allem die Natur in ihren unzähligen Gestalten wie Tiere, Pflanzen, Landschaften, Stimmungen, usw., die mich persönlich am meisten begeistert. Gerade Tierbegegnungen an abgelegenen Orten sind unglaublich intensive Erlebnisse, aus denen dementsprechend interessante Fotos hervorgehen können, alleine schon deswegen, weil es oft Situationen sind, die nur sehr wenige Menschen selbst einmal erfahren. Zu merken, dass man von einem wilden Tier wahrgenommen wird, auch wenn es nur für einen kurzen Moment ist, fühlt sich sehr intim an und lässt nicht selten alles andere nebensächlich erscheinen - selbst das Drücken des Auslösers. Im Nachhinein allerdings sind solche Fotos extrem wertvoll, da sie einen beim Anblick direkt in den Moment der Begegnung zurückholen. Oft verblüfft es mich, wie wenig Fotos ich z. B. nach einer Reise von meinen Freunden oder Mitmenschen gemacht habe. Ich schätze, bei Menschen habe ich nicht so oft das Gefühl eines einzigartigen Moments, wie ich es bei einer aufgehenden Sonne oder einem blasenden Wal empfinde. Außerdem ist es mir oft unangenehm, Menschen aus nächster Nähe zu fotografieren.

#### **WAS SIND DIE GRÖßTEN HERAUSFORDERUNGEN, VOR DENEN EIN FOTOGRAF HEUTZUTAGE STEHT?**

Für mich ist es sicherlich das Schaffen von Fotos mit Seltenheitscharakter. Mit der Flut an Bildern, die uns tagtäglich umgibt, ist es durchaus eine Herausforderung, ungewöhnliche Blickwinkel oder Motive zu finden, doch genau das macht das Ganze auch interessant und spannend. Allerdings ist dies nicht immer meine Hauptmotivation, ganz im Gegenteil. Es ist mindestens genauso spannend, Schönheit in etwas ganz Alltäglichem wie einer Stockente zu finden und zu fotografieren. Nur ist es dann oft nicht so selbstverständlich, dass auch andere diese Schönheit erkennen und sich daran erfreuen können, was gerade beim Teilen von Fotos schon auch ein Stück weit das Ziel ist.

**VIELEN DANK!**



## SONETT NR. 80

Koa Stanzerl über di will ma no glingen  
weil di a größra Geischt als i besingt  
und dessen Worte über di so stimmen  
dass nit a Ton aus meinem Mund mehr kimmt

doch weil dei Wert so groaß und weit isch wia  
di See und groaße Schiffe tragt wie kloane  
trau i mi mit da Eierschaln von mia  
auf di – und scher mi nit uns schen're oane

dei kloanschte Welle wird mi surfn machn  
daweil da andre größre braucht dafia  
im Sturm jedoch bin i a alte Tschachn  
de gegnen großn stärkeren valiat

so isch's: wenn er besteht und's mi vatragt  
hat mi die Liebe ins Verderbn gjagt.



der Link zur Tonspur:

<https://www.grauergreif.at/der-greif/2-ausgabe/sonett-nr-80/>

meine Augen verkleben und

**AMEISEN** zersetzen meine Leber

zwischen meinen Knochen ziehe ich  
eine Feder<sup>1</sup> hervor

die Sonne geht aus / der Mond platzt

mein Atem zerbricht Glas und  
meine Haut trübt euren Blick für . . .

ich ersticke an  
gelben Wolken

-----  
<sup>1</sup> nicht schwarz

# AKTION GEGEN DIE EINSAMKEIT

April 2021:

Ein Jahr nach Beginn der Coronakrise schien weiterhin kein Ende des Lockdowns in Sicht. Das Wiener Stadtbild war von geschlossenen Restaurants und leblosen Auslagen gezeichnet. Die Atmosphäre war gespenstisch: Menschen liefen scheinbar ziellos durch die Straßen und in den Nachrichten wurde von Toten, vollen Intensivstationen und Virus-Mutationen berichtet.

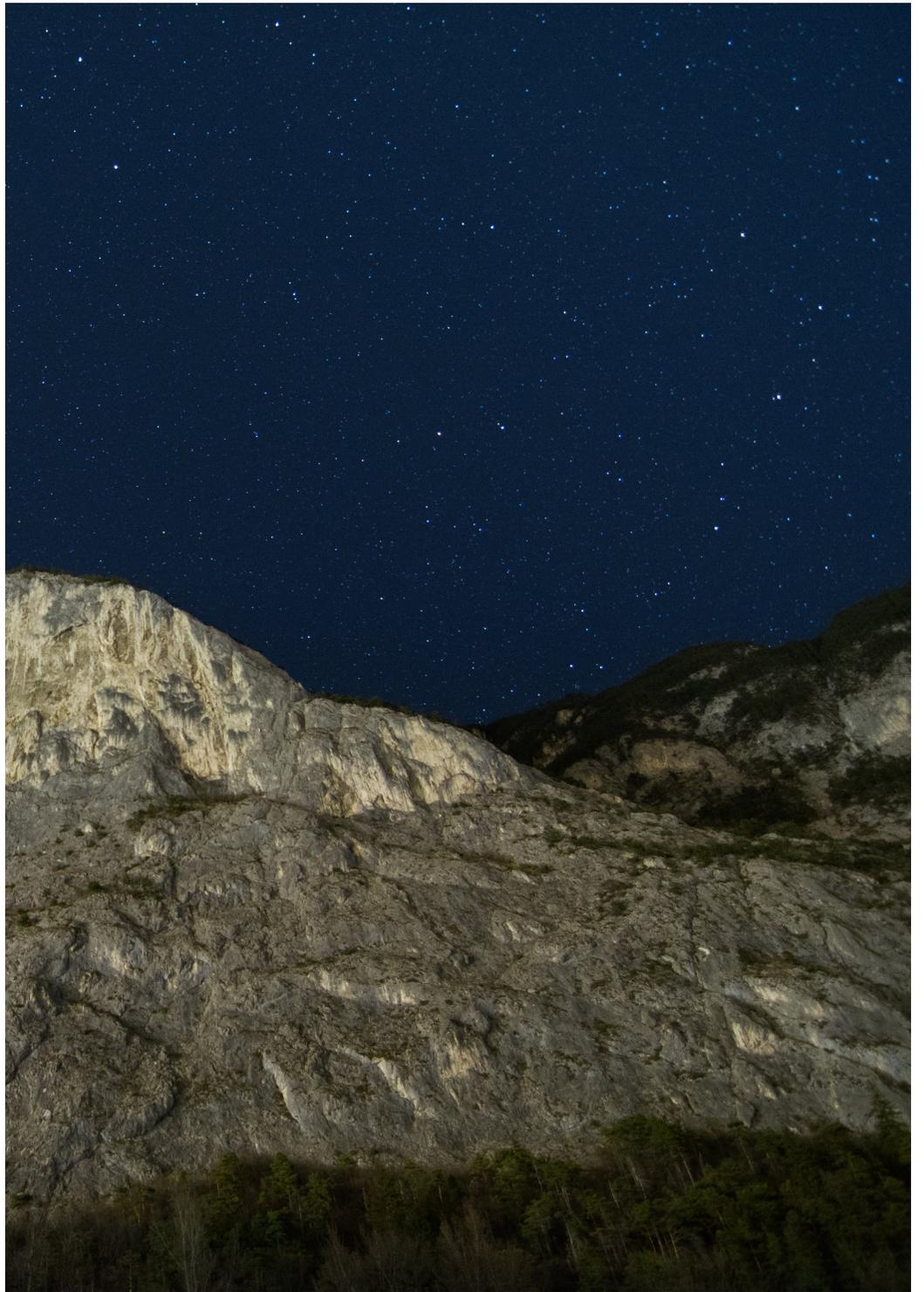
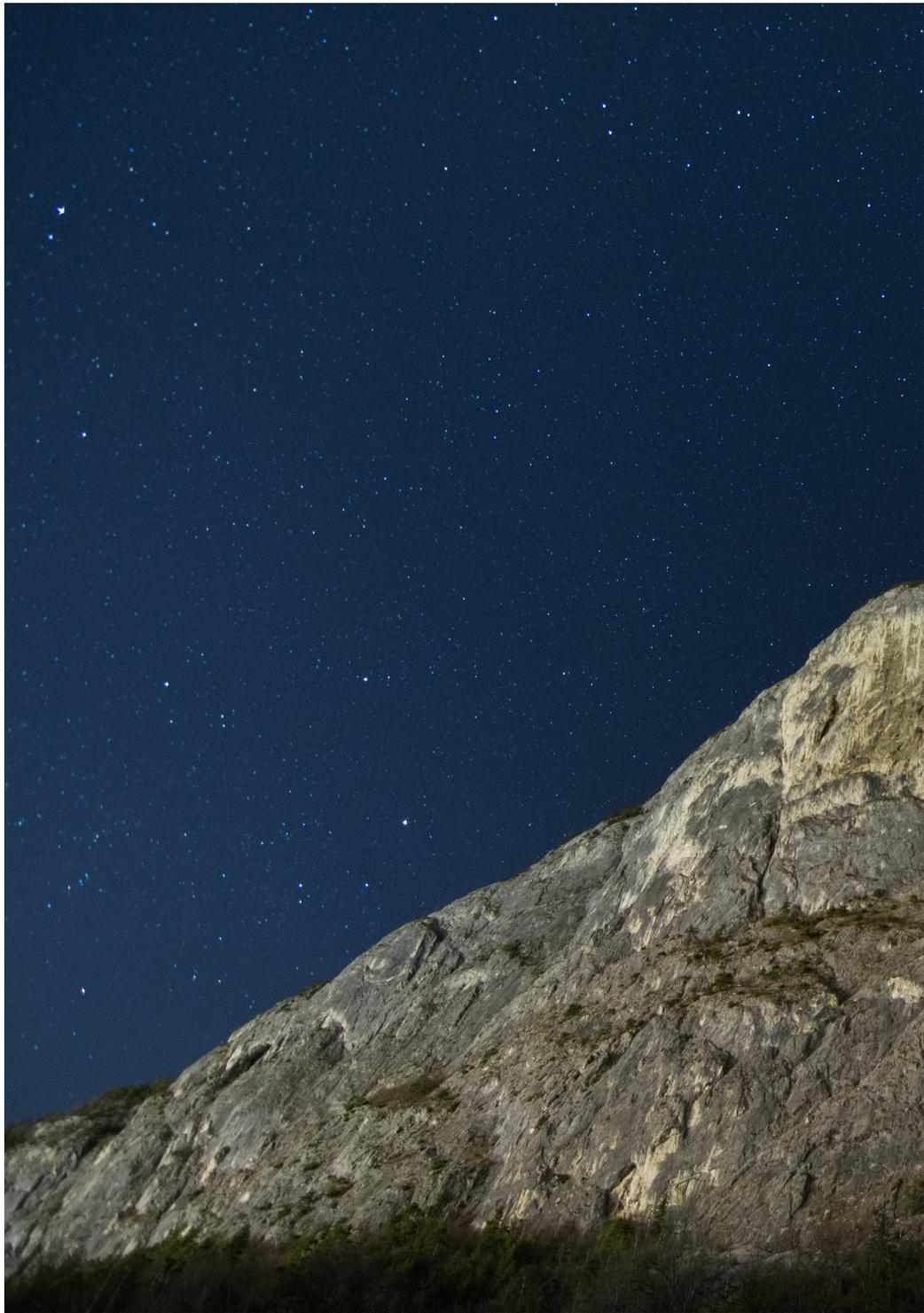
Darum hatten wir den Einfall, die Stadt mit zwei unserer Gedichte zu schmücken, die wir den Einsamen, Schwermütigen und Kranken gewidmet hatten.

Wir druckten mehr als 100 Gedichte aus, unterschrieben sie und machten uns auf den Weg in die Innenstadt.

Unsere Route: Start am Westbahnhof - die Mariahilferstraße hinab bis zum MQ - den Ring entlang zum Burgtheater - in den Volksgarten - zum Heldenplatz - zurück zum MQ - über den 7. Bezirk zurück in die Mariahilferstraße - und zurück zum Westbahnhof.

Während des Ausflugs legten wir Gedichte in Auslagen und überreichten sie Menschen. Anschließend boten wir über den Newsletter und die sozialen Medien an, auf Nachfrage unsere Gedichte auch mit der Post zu versenden - ein voller Erfolg, die Nachfrage war selbst für uns überraschend groß!





## SONETT NR. 28

Vom Tag aschöpft lass i aufs Bett mi falln  
und streck zum Schlafln alle Viere aus  
und denk ma: Kopf tua bitte mia den Gfalln  
und schick di Denkspiraln aus dem Haus

de mi die Augen nimma zuatuan lassn  
weil's dauand nach dia Ausschau haltn selln –  
und wia a Blinda nachts in dunkla Gassn  
schaug i dann ins Schwarz von meina Zelln

Doch zoagt ma dann die guate Phantasie  
dein Schattn wo mei Augenlicht nix sigt  
dann strahlt und scheint und glitzat ea ma wie  
a Edelstoan wias schena koanen gibt

Am Tag verzehrt da Körper sich und nachts  
di Seel fia di und mi – und niemals Ruhe lassns



der Link zur Tonspur:

<https://www.grauergreif.at/der-greif/2-ausgabe/sonett-nr-28/>

## ich webe SPINNENNETZE AUS ABWASSER

und jage damit nach Briefen

»du hast es vergessen«  
weint Kind / Frau / Mann

ich höre, wie Teller zu Öl zerbrechen

nachts sprießen Stacheln aus meinem Rücken  
ich behänge sie mit Spiegeln und wette mit  
dem Gummibaum: . . . zerbricht

## AUSBLICK

Die nächste Ausgabe von *derGREIF* erscheint im Herbst. Die Arbeiten daran laufen bereits auf Hochtouren. Im Zentrum der nächsten Ausgabe werden die Bilder des Gewinners unseres Fotowettbewerbs stehen. Wer das ist? Bald werdet ihr es im Newsletter erfahren.

Doch das ist nicht alles, was euch im Herbst erwartet: Isabels Buch *In meiner Mitte Kohle, in meinen Armen der Wind* erscheint zur gleichen Zeit bei Edition Raetia und Luca beginnt augenblicklich mit einem Projekt, das Isabels Lyrik noch lebendiger machen wird ...

Einen erholsamen und geselligen Sommer

Isabel und Luca



## IMPRESSUM

*derGREIF*

Juni 2021

[www.graugreif.at](http://www.graugreif.at)

Herausgegeben von Luca Pümpel & Isabel Folie

Die Rechte der Lyrikbeiträge liegen bei den Autorinnen und Autoren.

Bilder ©Julian Robin